Mit der Kamera auf die Lauer gelegt

Naturfilm Ulrich Lieber sind in seinem Werk „Die Giengener Vogelinsel“ beeindruckende Aufnahmen über eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands gelungen. Er baut dabei historische Szenen ein. *Von Marc Hosinner*

Eisvögel, Höckerschwäne, Zaunkönig, Biber, Kuckuck und Blaumeisen: All diese und noch mehr Tiere haben auf der zwischen Giengen und Herbrechtingen gelegenen Vogelinsel ihr Zuhause. Ulrich Lieber hat sie alle festgehalten: in seinem Film „Die Giengener Vogelinsel“.

Lieber lebt in Giengen, ist aber in Sulz am Neckar geboren. Von dort stammt auch Lina Hähnle (gestorben 1941). Die spätere Ehrenbürgerin Giengens, vielen als „Vogelmutter“ bekannt, hat dafür gesorgt, dass die Vogelinsel im Jahr 1899 zum Naturschutzgebiet wurde. „Anlässlich des 75. Todestages von Lina Hähnle war es meine Überlegung, über die Insel eine Dokumentation zu erstellen“, so Lieber zur Intention für seinen knapp eine Stunde umfassenden Naturfilm.

> Die Vogelinsel hat sich in den vergangenen Jahren positiv verändert.
>
> **Ulrich Lieber**
> über das älteste Naturschutzgebiet

Über das älteste Naturschutzgebiet Deutschlands, die Vogelinsel in Giengen, hat Ulrich Lieber einen beeindruckenden Film gedreht. Dem 80-Jährigen sind dabei auch schöne Nahaufnahmen von dort lebenden Tieren gelungen. *Fotos: Archiv/privat*

Der 80-jährige Hobby-Filmer will mit seinem neuesten Werk darauf hinweisen, welch außergewöhnliche Frau Lina Hähnle war, und zeigen, was aus dem kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert gestarteten Vorhaben geworden ist. „Es gab teilweise schwierige Zeitabschnitte, aber durch Pflegearbeiten der örtlichen Naturschutzgruppen Nabu und Schwäbischer Albverein hat sich die Vogelinsel in den vergangenen Jahren wieder positiv verändert. Durch die Brenzrenaturierung hat sich die Wasserqualität im Inselbereich verbessert. Auch dies trägt dazu bei, dass die Vogelinsel für Fauna und Flora weiterhin ein guter Lebensraum bleibt. Das will ich in meinem Film aufzeigen“, sagt Lieber. Dies ist ihm unbestritten gelungen. Lieber hat sich mit der Kamera auf die Lauer gelegt und hatte am Ende 150 Stunden Rohmaterial beisammen. Eineinhalb Jahre lang hat das Projekt mit Filmen, Schnitt und Vertonen in Anspruch genommen. Der Betrachter des Films erlebt so den Jahreslauf der Vogelinsel mit seiner Vielfalt an Vögeln, anderen Tieren und Pflanzen, die sich dort augenscheinlich sehr wohlfühlen.

Lieber fängt mit seinen Aufnahmen die Gänze des Naturschutzgebiets ein, lenkt den Blick aber gekonnt auf Details: Etwa dann, wenn junge Blaumeisen gefüttert werden oder Libellen durch die Luft schwirren. „Wichtig war mir, nicht in den engen Lebensraum der Tiere einzudringen. Ich habe mit guten Teleobjektiven und einem Tarnnetz gearbeitet“, so der Filmer.

Eine besondere Prägung erhält „Die Giengener Vogelinsel“ durch historische Szenen. Durch die Genehmigung des Hauses des Dokumentarfilms in Stuttgart konnte Lieber Ausschnitte aus Lina Hähnles Wirken zeigen: Beispielsweise wie sie beim Frühstück einen kleinen Vogel versorgt oder wie sie mit Kindern und Jugendlichen Nistkästen an Bäumen anbringt.

Förderung durch Kulturstiftung

„Die Giengener Vogelinsel“ war der 49. Film Liebers. Bei der Kulturstiftung Giengen hat er einen Antrag auf Förderung gestellt. Dieser sei genehmigt worden. Mit dem Nabu Giengen und der Volkshochschule ist er derzeit in Gesprächen, wann und wo sein neuestes Werk, das es bei ihm und im i-Punkt der Stadt zu kaufen gibt, öffentlich gezeigt werden soll.

1962 hatte Lieber seinen ersten Film gedreht. Er trägt den Titel „Geheimnisse im Donaumoos“. Jetzt laufen die Arbeiten an seinem 50. Werk. Natürlich dreht es sich dabei auch um die Natur. Der Titel: „Bienenfresser werden heimisch“.